

# Schweizerische Entomologische Gesellschaft 1858-1933

Autor(en): **Schulthess, A. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =  
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the  
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **15 (1930-1933)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400803>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweizerische Entomologische Gesellschaft 1858—1933

von Dr. A. v. Schulthess, Zürich.

Die Schweiz mit ihrer reichen Bodengestaltung, ihrer mannigfaltigen Vegetation, ihrer reichen Fauna, die im Süden des Landes mediterrane, im Hochgebirge nordische Arten aufweist, hat wohl stets das Interesse der Naturfreunde und Forscher erregt. So bestand schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Zürich und Winterthur eine Gruppe hervorragender entomologischer Forscher, deren zahlreiche Publikationen von ihrem wissenschaftlichen Eifer und ihren Sammelerfolgen lebhaftes Zeugnis ablegen. Zu nennen sind besonders Füessly 1706—1782, Sulzer 1734—1813, Schellenberg 1740—1806, Römer 1763—1819. Sulzer veröffentlichte seine „Kennzeichen der Insekten“ schon 14 Jahre vor dem Erscheinen der ersten Publikation durch Fabricius. Er war im deutschen Sprachgebiete der erste, der das Linne'sche System in Anwendung brachte.

Bremi (1791—1847) gründete 1826 in Zürich einen „Entomologischen Verein“, auf den wir später zurückkommen werden. Durch seinen anregenden Einfluss erzog Bremi eine ganze Reihe von Schülern zu entomologischem Studium. Mit seinen Freunden Heer, Imhof, Pictet, Seiler und Charpentier unternahm er die Herausgabe einer Fauna der Schweiz, wovon aber nur eine Arbeit Heers über einen Teil der Käfer das Licht der Welt erblickte. Ob auch andern Orts Vereine zur Erforschung der Insektenwelt bestanden, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Ueber die Gründung der S.E.G. berichtet der Chronist\*): „Die an der Naturforscher-Versammlung in Bern im August des Jahres 1858 so zahlreich eingetroffenen Entomologen, ihre gegenseitige persönliche Bekanntschaft und die daraus resultierenden wissenschaftlichen Sympathien, erweckten mächtig den schon längst im Stillen gehegten Wunsch bei Vielen, es möchte zu fortdauernder Befreundung und erfolgreicherer Verbindung der Entomologen unter sich, von nun an ein eigener schweizerischer Verein für vaterländische Insektenkunde gegründet werden, der, obwohl als integrierender Teil der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften, dennoch in einer selbständigen Form und mit einem besonderen, dem Spezialfache angemessenen Or-

---

\*) Ott A. Bericht über das Leben und Wirken der S.E.G., Bern 1860.

gan auftreten und so durch engere Vereinigung der allzu isoliert keimenden Kräfte, zu einer grösseren Wirksamkeit gelangen würde.

Dieser stille Wunsch gab sich bei einem Festmahl im Kasino in Bern laut kund.

In wenigen Minuten ward er durch 21 Unterschriften bekräftigt und mehr als noch einmal so viele, nicht anwesende Fachgenossen wurden zur Einladung vorläufig notiert. Sieben Teilnehmer vereinigten sich am Schlusstage der erwähnten Versammlung im Sommerhauswalde bei Burgdorf (es waren die Herren Benteli-Bern, Boll-Bremgarten, Lang-Solothurn, Meyer-Dür-Burgdorf, Gräffe-Zürich, Wullschlegel-Oftringen und Hagnauer-Zurzach) und dort wurde unter dem herrlichen Grün der Buchen der betreffende Gegenstand einer einlässlichen Besprechung unterworfen. Nachdem man sich als Ausschuss zur Wahl eines Komitees konstituiert hatte, wurde Herr Prof. Hch. Frey in Zürich als Präsident, Herr Meyer-Dür in Burgdorf als Vicepräsident bezeichnet.

Es wurde vor allem ein Rundschreiben ausgefertigt, in welchem der Zweck und der Umfang des zu bildenden Vereins dargelegt, die provisorischen Statuten zur Einsicht mitgeteilt und namentlich eine erste Plenarversammlung zur definitiven Konstitution der Gesellschaft auf den 9. und 10. Oktober in Olten festgesetzt wurde. Dasselbe wurde als Einladung an alle bekannt gewordenen Freunde und Förderer der Insektenkunde des Schweizerlandes abgesandt.

Dies in Kürze die Uranfänge der Gesellschaft, so möge denn dieselbe immer mehr zum Sammelpunkte einheimischer Freunde der Natur werden, auf dass sie anrege, unterstütze und fördere und so auf dem Gebiete der Entomologie ein getreues Spiegelbild reger schweizerischer Tätigkeit werde. Wir rufen ihr daher zu ihrem dauernden Gedeihen ein herzliches „Glück auf“ zu.

So weit der Berichterstatter.

An dieser ersten „Gründungsversammlung“ in Olten am 9. und 10. Oktober 1858 erschienen von 36 Geladenen 16. Die Konstituierung der Gesellschaft bestätigte die früheren Vorschläge mit Prof. Frey, Zürich als Präsident und Meyer-Dür, Burgdorf als Vicepräsident. Von der Schaffung eines Vereinsorgans wurde vorläufig Umgang genommen. Die Statuten umfassten 8 Paragraphen von denen lauten:

§ 1. Die S. E. G. ist eine Verbindung von Freunden und Beförderern der Insektenkunde,

§ 2. Ihr Zweck ist:

- a. Erforschung der vaterländischen Insektenfauna.
- b. Anregung und wissenschaftliche Förderung dieses zoologischen Zweiges nach allen seinen Richtungen.
- c. Vereinigung aller sonst isoliert stehenden Kräfte.
- d. Erleichterung gegenseitiger Mitteilungen und Belebung des Sinnes für wissenschaftliche Insektenkunde überhaupt.

Diese Statuten zeigen eine recht glückliche Umschreibung des Gesellschaftszweckes, der bis heute im Grunde unverändert geblieben ist.

Diese durch die Statuten umschriebenen Zwecke sucht die Gesellschaft in erster Linie durch jährliche ein- oder mehrmals stattfindende Versammlungen zu erreichen. Sie fanden abwechselungsweise in verschiedenen Städten der Schweiz statt. Eine viel erörterte und immer wiederkehrende Frage war die, ob die Versammlungen zugleich mit denjenigen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft stattfinden sollten. Das geschah auch ab und zu. Da aber diese erst im Spätsommer oder im Herbst abgehalten wurden, also zu einer Zeit, die für entomologische Exkursionen weniger günstig war, wurde meist von einer gemeinsamen Tagung abgesehen und der Mai oder Juni für unsere Versammlung gewählt. Der Verlauf der Sitzungen war der folgende. Am Vorabend versammelte sich der Vorstand um die Berichte über den Gang der Gesellschaft, die Bibliothek usw., die Rechnung abzunehmen, Wahlen von Mitgliedern und der Ehrenmitglieder vorzubereiten und allgemeine Anregungen zu prüfen. An diese Sitzung schloss ein gemütlicher Abend an im Verein mit den ortsanwesenden Freunden. Am nächsten Tage, meist einem Sonntag, folgten der Abnahme der vom Vorstande tags zuvor bereinigten geschäftlichen Traktanden, wissenschaftliche Mitteilungen. Der Nachmittag war jeweilen einer Exkursion oder der Besichtigung der Sammlung eines Museums oder eines Mitgliedes gewidmet. Oft schloss sich an die Versammlung eine mehrtägige Exkursion an.

Die wissenschaftlichen Traktanden waren sehr verschiedener Art: Mitteilungen über systematische Arbeiten, sei es Bearbeitung ganzer Gruppen oder Gattungen, sei es Demonstration neuer Arten, Referate über anatomische Arbeiten, über Fang- und Präparationsmethoden, über Exkursionen und deren Ergebnisse, über Biologie und hauptsächlich in den letzten Jahren über Schädlingsforschung und Schädlingsbekämpfung.

In der dritten Versammlung der S. E. G., 1859 in Aarau, der zweiten im selben Jahre, gibt der Vicepräsident Meyer-Dür eine sehr interessante Uebersicht über die Tätigkeit der Gesellschaft seit ihrer Gründung. Der Same war auf ungemein empfänglichen Boden gefallen. Zahlreiche hervorragende Entomologen beteiligten sich mit Eifer an den Sitzungen. Die Gesellschaft umfasste nach etwas mehr als einjährigem Bestande 65 Mitglieder; 29 Mitglieder sammelten entweder ausschliesslich oder zugleich mit anderen Ordnungen Lepidopteren, 21 Käfer, 4 Hymenopteren, 1 Neuropteren, 6 Orthopteren, 7 Hemipteren. Eine Berner Sektion, die sich kurz nach Gründung der S. E. G. gebildet hatte und während des Winters monatlich eine Sitzung abhielt, beschloss eine Insektensammlung anzulegen, die der S. E. G. als Bestimmungssammlung dienen sollte. Wie weit diese Anregung zur Ausführung gelangte, ist mir nicht bekannt. Auch eine Bibliothek wurde angelegt, vorläufig geüfnet durch von den Autoren geschenkte Separata. Da die Gesellschaft viele namhafte ausländische Forscher zu correspondierenden Mitgliedern und später zu Ehrenmitgliedern ernannte, liefen zahlreiche solche Drucksachen ein.

Die Mitglieder, die damals im Verein hauptsächlich Vorträge hielten und ihm so sein Gepräge gaben, waren der Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Zürich, Lebert, der mehrfach über Pilzkrankheiten der Insekten, Flacherie und dergl. sprach und die Monographie der schweizerischen Spinnen schrieb. Dann de Saussure, der eben damals sein grundlegendes Werk über die Vespiden vollendet hatte, der Professor der Anatomie in Zürich, Hch. Frey, hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Mikrolepidopteren, der Koleopterologe Dr. G. Stierlin in Schaffhausen, die Universalisten Frey-Gessner und Meyer-Dür.

Es war organisatorisch ein sehr glücklicher Gedanke, dass die Amtsdauer des Präsidenten auf drei Jahre festgesetzt wurde und er nach Ablauf dieser Epoche nicht unmittelbar wieder wählbar war. So war dem Präsidenten doch eine dreijährige Frist gewährt, während welcher er den Gang der Gesellschaft beeinflussen konnte und da er nach Ablauf seiner Amtsdauer als Vicepräsident im Vorstande verblieb, konnte er auch weiterhin einen wesentlichen Einfluss ausüben. Es war aber andererseits dafür gesorgt, dass immer andere, neue Kräfte sich der Entwicklung der Gesellschaft widmeten.

So wurde 1861 der bisherige Präsident Prof. Frey durch Dr. Stierlin in Schaffhausen ersetzt.

An der Jahresversammlung in Basel 1860 wurde der Beschluss gefasst, „ein Vereinsblatt zu gründen, das jährlich im Umfange von 2—3 Bogen zur Belebung gegenseitiger Wirksamkeit und Erfahrungen“ dienen sollte. Die Redaktion übernahm Dr. Stierlin Schaffhausen, der sie volle 45 Jahre lang, d. h. bis 1905 in vorzüglicher Weise besorgte.

An der folgenden Jahresversammlung in Neuenburg, an der zu den bisherigen 96 Mitgliedern 18 neue und ein Ehrenmitglied traten, wurde beschlossen, eine Fauna Insectorum Helvetiae herauszugeben. Diese Fauna bestand in einem Verzeichnis der in der Schweiz beobachteten Insekten und wurde eröffnet durch eine von Frey-Gessner verfasste Liste der schweizerischen Hemipteren.

Es schloss sich daran 1865 an ein Verzeichnis der Schweizerischen Kleinschmetterlinge von Prof. Hch. Frey.

1868 Dr. Stierlin: Die Käfer der Schweiz.

1872 Wullschlegel: Die Noctuiden der Schweiz.

1872 Frey und Wullschlegel: Die Sphingiden und Bombyciden der Schweiz.

1874 Meyer-Dür: Die Neuropteren der Schweiz.

1882 Meyer-Dür: Die Phryganiden der Schweiz.

Einige dieser Publikationen konnten ihres grossen Umfanges wegen nicht in den „Mitteilungen“ aufgenommen werden, sondern erschienen in den Denkschriften der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, so die Käfer durch Dr. Stierlin.

Auch zahlreiche monographische Bearbeitungen kleinerer oder grösserer Gruppen erschienen in unseren Mitteilungen.

Die Mitteilungen enthalten aber auch Aufsätze aus anderen Gebieten der Entomologie, so veröffentlichte z. B. Bugnion mehrfach bemerkenswerte Artikel anatomischen Inhaltes.

Von 1913 an erschienen mehrfache Aufsätze von Prof. Standfuss über seine Untersuchungen über den Einfluss der Kälte oder Wärme auf den sich entwickelnden Schmetterling, sowie solche über Vererbungsformen.

Auch die angewandte Entomologie geht nicht leer aus: seit 1914 erschienen diesbezügliche Referate und Veröffentlichungen.

1895 wurde auf Antrag von Dr. Schoch beschlossen, eine Fauna Insectorum Helvetiae herauszugeben, welche Bestimmungstabellen aller aus der Schweiz bekannten Insekten enthalten sollte. Das grossangelegte Werk wurde mit Eifer an die Hand genommen. Bald aber zeigte es sich, dass man die finan-

ziellen Kräfte der Gesellschaft doch überschätzt hatte. Nach einiger Zeit wurde beschlossen, die Fauna nur noch denjenigen Mitgliedern und zwar gegen bescheidene Bezahlung abzugeben, die dafür ein besonderes Interesse an den Tag legen und 1910 wurde die Herausgabe aus Mangel an Geld eingestellt. Immerhin waren erschienen:

- Orthoptera: Dr. Schoch 1886.  
 Neuroptera: Dr. Schoch Planipennia 1885.  
                   Dr. Schoch Perliden 1885  
                   Dr. Ris Libellen 1885  
 Diptera: Dr. Huguenin Tipuliden 1888  
                   Dr. Schoch Die Familien der Fliegen, die Genera der Waffenfiegen, Bremsen, Schwebfliegen und Raubfliegen und Arten der Waffenfiegen 1890.  
 Hymenoptera: Frey-Gessner Chrysididen 1887  
                   Dr. von Schulthess Diploptera (Vespiden 1887 und 1897  
                   Frey-Gessner Apiden 1907 und 1912  
                   Frey-Gessner Systematisches Verzeichnis der schweiz. Apiden 1910  
                   Dr. Forel Formiciden (Ameisen) 1915.  
 Coleoptera: Dr. Stierlin 1886 und 1900.

Unsere Bibliothek wuchs durch Geschenke und den Tauschverkehr in erfreulicher Weise, wurde aber nicht sehr viel benutzt. Das veranlasste Dr. Schoch, die Verlegung der Bücherei von Bern nach Zürich, dem Sitze des Polytechnikums, der jetzigen Eidgenössischen, technischen Hochschule, zu beantragen. Das rief aber energische Proteste von Seiten der Berner Freunde hervor, so dass das Attentat unterblieb.

1889 wurde ein Lesezirkel eingerichtet, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, von den eingehenden Zeitschriften Kenntnis zu nehmen. Es circulieren z. Z. 130 verschiedene Zeitschriften bei 25 Mitgliedern. Die Kosten werden von den Teilnehmern getragen.

Mangels genügender Mittel konnten die Mitteilungen nicht so oft erscheinen, als es wünschbar gewesen wäre. Es litt dadurch das Interesse der Mitglieder und die Möglichkeit des Tauschverkehrs. Es fehlte deshalb nicht an Versuchen, durch regelmässiges und häufigeres Erscheinen eines Beiblattes oder eines Bulletins diesem Uebelstande abzuhelpen. Dieses Beiblatt hätte kurze Mitteilungen, Sammelnotizen, die Berichte

der lokalen Gesellschaften und dergl. enthalten sollen, während die „Mitteilungen“ für wissenschaftliche Aufsätze reserviert worden wären. Es kam aber nichts dergleichen zu Stande. 1922 gaben einzelne Mitglieder unterstützt durch die S. E. G. und lokale Vereine den „Entomologischen Anzeiger“ heraus. Aber schon nach 5 Jahren ging das Unternehmen mangels an Interessenten ein.

1890 wurde die S. E. G. eingeladen, sich bei der Bearbeitung einer Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde zu beteiligen. Der Eifer war anfangs gross; aber da die versprochenen Beiträge der einzelnen Mitglieder nicht eingingen, führte der Bibliothekar Dr. Steck diese mühevollen, aber sehr verdienstliche Arbeit allein durch.

Die schweizerische Eidgenossenschaft pflegt künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen in weitgehender Weise zu unterstützen; so erhält die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft jährlich Beiträge im Betrage von ca. 150.000 Franken, die sie unter ihre Tochtergesellschaften verteilt. Die S. E. G. \*) trachtete schon lange, auch etwas von diesem Segen zu empfangen. Jahrelang blieben aber alle Bemühungen umsonst, bis endlich im Jahre 1930 eine Subvention von 1000 Franken aber lediglich zu Gunsten unserer Publikationen erlangt werden konnte. Das ermöglichte uns nun, das Erscheinen unserer Mitteilungen regelmässiger und häufiger zu gestalten. Sie erscheinen nunmehr vierteljährlich in der Stärke von 3—4 Bogen. Aber schon ist diese verdankenswerte Unterstützung wieder um 20% gekürzt worden, da auch unser Bund möglichst sparen muss. Wir hoffen, auch so bei den 4 jährlichen Heften verbleiben zu können.

Ideale Zeiten waren es, wo der Jahresbeitrag des Mitgliedes anfangs 2 und von 1862 an 4 Fr. betrug; jährlich 3—4 Hefte zu 2—3 Bogen, das Heft zu durchschnittlich 140 Fr. erscheinen konnten. Der Jahresbeitrag musste nach und nach erhöht werden. Er beträgt seit 1910 Fr. 10; der Preis eines Heftes von ungefähr dem früheren Umfange ist aber auf ca. 800 Fr. gestiegen, während die Kosten für Abbildungen und Tafeln vom Autor getragen werden müssen, wobei ihm aus dem „Tafelfond“ ein bescheidener Beitrag ausgerichtet werden kann.

Den Höhepunkt der Mitgliederzahl erreichte die S. E. G. im Jahre 1876 wo sie 7 Ehrenmitglieder, 71 in der Schweiz wohnende und 64 auswärtige, im Ganzen 142 Mitglieder zählte. Die Zahl der in der Schweiz niedergelassenen Mitglieder hat

---

\*) Die 1911 der S.N.G. als Kollektivmitglied beigetreten war.



zwar erfreulich zugenommen; diejenige der auswärtigen ist aber sehr zurückgegangen. Es ist das wohl hauptsächlich eine Folge des hohen Jahresbeitrages und des Umstandes, dass die S. E. G. ihrer finanziellen Lage wegen mit ihren Publikationen sehr zurückhalten musste, so dass oft nur ein Heft per Jahr erschien. Jetzt beträgt die Zahl der Mitglieder 147.

Das Verlangen nach häufigeren Zusammenkünften und regerem Gedankenaustausch gab Anlass zur Gründung von allerlei lokalen entomologischen Vereinen.

Die meisten derselben leisteten sich auch, wenn auch unter Schwierigkeiten ein eigenes Publikationsorgan. Das war natürlich ein ganz unhaltbarer Zustand. Die S. E. G. litt unter Geldmangel; die lokalen Gesellschaften sonderten sich ab; in ihren Zeitschriften blieben die oft recht wertvollen Aufsätze vergraben und für die Wissenschaft sozusagen verloren. Nicht ohne viele Bemühungen gelang es endlich 1927 dem damaligen Präsidenten Pictet die 4 lokalen Vereine zum Anschluss an die S. E. G. zu bewegen. Zürich und Basel verzichteten auf ihre Publikationen zu Gunsten der Mitteilungen der S. E. G. und Genf, das schon länger seine wertvollen „Bulletin lépidoptérologiques“ herausgegeben hatte, lässt diese nun in unseren Mitteilungen erscheinen. Durch diese Angliederungen ist der S. E. G. ein wesentlicher Mitgliederzuwachs und ein grosser Vorteil entstanden, während die lokalen Vereine nicht nur nichts eingebüsst, sondern an Bedeutung wesentlich gewonnen haben.

So entstand auch in Basel ein „Entomologenverein“, der am 20. Februar 1905 ins Leben trat. Es gehörten ihm, wenigstens anfangs nur Schmetterlingssammler an, meist einfache Liebhaber, während sich die Mitglieder der S. E. G., die mehr wissenschaftliche Zwecke verfolgten, noch fern hielten. Er versammelte sich monatlich und entwickelte ein reges Leben. 1908 trachtete er sogar trotz Bestehen der S. E. G. eine schweizerische Vereinigung zu gründen, was aber glücklicherweise ohne Erfolg blieb. 1924 suchte er Anschluss an die benachbarten deutschen und elsässischen Gesellschaften, mit denen jetzt noch ein freundschaftlich-nachbarlicher Verkehr gepflogen wird, ohne dass es je zu einem eigentlichen Anschluss kam. Jährlich finden in Basel internationale Tauschtage statt. 1917 begann die Gesellschaft mit der Herausgabe von „Mitteilungen“. 1925 regte Basel auch seinerseits den Anschluss an die S. E. G. an, der dann wie schon gemeldet 1927 zur Tatsache wurde.

In Bern entstand unmittelbar im Anschluss an die Gründung der S. E. G. ein Entomologenverein, der sogleich energisch sich ins Zeug legte, monatliche Versammlungen abhielt und eine Insektensammlung anlegte, die der S. E. G. als Bestimmungssammlung hätte dienen sollen. Wie weit dieses verdienstvolle Unternehmen gediehen ist, ist mir unbekannt. Immerhin scheint dieser Verein stets bestanden zu haben und nach und nach in den jetzt bestehenden entomologischen Verein übergegangen zu sein. Dieser Verein versammelt sich während des Winters monatlich zur Anhörung wissenschaftlicher Vorträge und Demonstrationen und unternimmt während des Sommers gemeinsame Exkursionen. Eine Zeitschrift hat er nie herausgegeben. Auch er hat sich 1927 der S. E. G. als Korporationsmitglied angeschlossen.

Obgleich Genf im vorigen Jahrhundert sehr bedeutende Entomologen beherbergte — ich erinnere nur an die beiden Huber, Jurine, Bonnet, die Pictets, de Saussure und andere — und wohl die reichsten Sammlungen in der Schweiz besitzt, scheint doch eine Vereinigung dieser Entomologen bis zur Gründung der Société lépidoptérologique im Jahre 1905 nicht stattgefunden zu haben.

Die „Société lépidoptérologique de Genève“ wurde am 12. Januar 1905 auf Anregung von Dr. Pictet und P. A. H. Muschamp gegründet. Sie bezweckte die Förderung des Studiums der Schmetterlinge und der Propaganda dafür unter der Jugend. 1909 erreichte sie eine Mitgliederzahl von 138, wovon 37 ausserhalb Genf wohnten. Sie hat bis 1927 6 Bände ihrer Bulletins herausgegeben mit wertvollen systematischen und biologischen Beiträgen, sowie einen Katalog der im Kanton Genf gefundenen Rhopaloceren. Seit 1927 erscheint das „Bulletin“ als eigenes Heft der Mitteilungen der S. E. G. Behufs Propaganda hat die Genfer Gesellschaft mehrfach öffentliche Insektenausstellungen veranlasst.

In Zürich hatte schon Bremi 1846 einen Entomologenverein gegründet, der sich regelmässig versammelte und gemeinsame Exkursionen ausführte. Er nannte sich „Societas physiologica“, aber nur als Konzession an einige Medizin studierende Mitglieder; die Traktanden waren fast ausschliesslich zoologische und vorab entomologische. Von 1859 an verwandelte sich diese Gesellschaft unter dem Vorsitz von Prof. O. Heer in eine rein entomologische. Nachdem diese „Societas“ mehrfach zu bestehen aufgehört hatte, unternahm es der rührige Dr. G. Schoch 1868 und nochmals 1877, sie wieder zu Leben und Blüte zu erwecken. Unter dem Namen „Zoologi-

sches Kränzchen" hielt sie alle 14 Tage Sitzungen ab, in denen allerlei zoologische, aber doch meist entomologische Fragen besprochen wurden. Viele Mitglieder dieses Kränzchens waren zugleich solche der S. E. G. und nahmen lebhaft an den Verhandlungen Teil.\*)

Neben diesem zoologischen Kränzchen, das jetzt noch besteht und regelmässig Sitzungen abhält, entstand im Oktober 1911 ein ausschliesslich entomologischer Verein unter dem Namen „Entomologia Zürich". Er umfasst zur Zeit über 60 Mitglieder und zwar Liebhaber fast aller Insektenfamilien. Auch die Entomologia Zürich gab während 6 Jahren „Mitteilungen" heraus, denen im Jahre 1922 der „Entomologische Anzeiger" folgte. Nach 5-jährigem Bestehen musste er aber wegen Mangel an Abonnenten eingehen. Durch den Anschluss an die S. E. G. wurden auch hier die keineswegs begrüssenswerten separaten Publikationsmittel überflüssig.

Aus diesen kurzen Mitteilungen mögen Sie entnehmen, dass die S. E. G. seit 75 Jahren bestrebt war, mit ihren schwachen Kräften die entomologische Wissenschaft in allen ihren Zweigen zu fördern, nicht nur die Insekten des Schweizerlandes kennen zu lernen, sondern auch zur Kenntnis der gesamten Insektenwelt nach Möglichkeit beizutragen, die Insektenfreunde in der ganzen Schweiz zu gemeinsamer Arbeit zu sammeln und bei der Jugend das Interesse für die Natur und ihre wunderbare Organisation zu wecken.

Sie war damit bestrebt — das dürfen wir wohl sagen — das hohe Ziel zu erreichen, das die Satzungen vom 10. Oktober 1858 ihr vorzeichneten.

War es ihr auch nicht vergönnt, so zahlreiche Freunde zu gewinnen und über so reiche Mittel zu verfügen, wie ihre illustren älteren Schwestern, die letztes und dies Jahr auf eine 100-jährige Wirksamkeit zurückblickten, so darf sie sich doch dankbar dessen freuen, was ihr während 75-jähriger Tätigkeit zur Förderung der Wissenschaft und zum Wohle des Vaterlandes und seiner Bewohner zu wirken vergönnt.

Mögen ihr noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit beschieden sein.

Quod bonum, felix faustumque sit!

---

\*) Schoch Entomologische Lokalvereine in der Schweiz Mitt. S. E. G. Bd. 6, S. 375.